

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 14

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

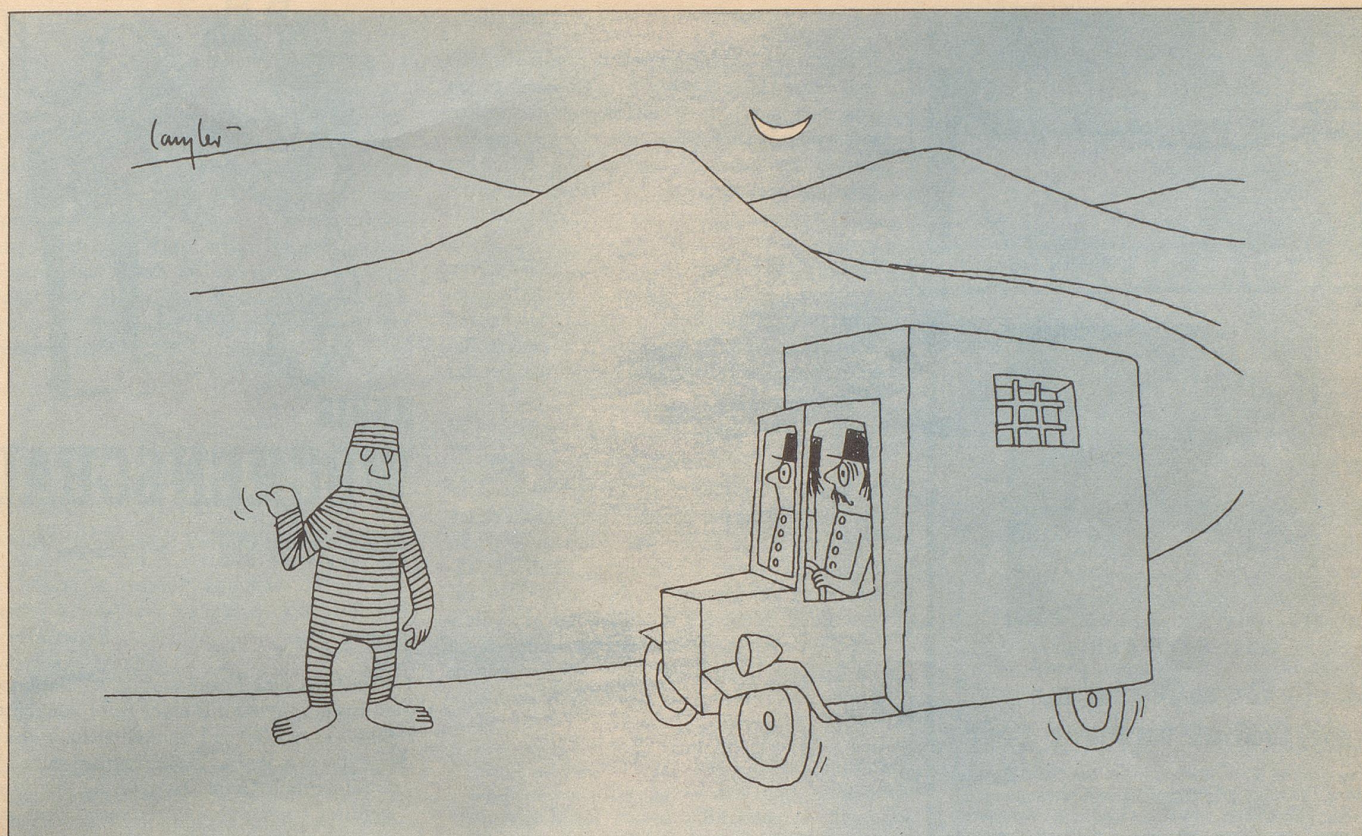
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Antilärm-Bekämpfung in Seldwyla

Wir mußten zu einer Sitzung, die um 14 h begann. Es war 11.30 h, und so beschlossen wir, erst in einem ruhigen Lokal etwas Gutes zu Mittag zu essen. Es lag mir da ein gutbürgerliches, stilles Speiserestaurant in Erinnerung, unweit der ältesten Kirche: man steigt über eine Treppe aufwärts in einen Garten – und da saßen wir denn auch schon in einem angenehm temperierten Lokal. Der Raum war leicht angefüllt mit Gästen, die sich ohne lautes Geplapper mit Messer und Gabel beschäftigten. Für uns erschien vorerst die Bouillon, sodann wurden beflissen nebenan drei Tische aneinander geschoben, worauf ein Skiclub von 30 Mann aufkreuzte, Platz nahm, den Apéritif bestellte und mit sportlich lauten Reden, Zwischenreden, Dazwischenreden und Gegenreden eine Tour nach Schweden verabredete, so daß unsere Forelle ob dem Spektakel aus ihrem Scheintod erwachte und empört mit dem Schwanz zu wedeln begann, worauf wir allen Appetit verloren und beschlossen, wenigstens den Kaffee in einem andern Lokal zu genehmigen. Es lag mir da ein gutbürgerliches Café in Erinnerung, nicht eben weit weg, und so häng-

ten wir die Mäntel an den überfüllten Garderobehaken und wollten uns eben hinsetzen – da begann an der äußern Ecke einer jener scheußlichsten aller sog. Musikapparate zu krächzen, eine jener bengalisch beleuchteten, amerikanischen Wurlitzerorgeln (oder wie das Möbel heißt?), die gegen Einwurf eines Frankens fünf Langspielplatten miteinander konkurrieren lassen. Vier Jazz und Bugiwugi, und einmal «Tränen an des Mütterleins Grab». Wir holten raschestens die Mäntel und entfernten uns, nach Busch «wirbelhaft». Es lag mir da ein weiteres gutbürgerliches Café in Erinnerung. Vorsichtshalber schauten wir uns erst etwas um: ein Dutzend Herren lasen ihre Zeitung, auch den Nebelspalter, was angenehm berührte; die wenigen Damen taten ähnliches. An einem runden Tisch sa-

ßen drei junge Herren und ein dito Fräulein. Und da stand denn auch schon der Kaffee, hübsch in hotelsilbernen Kännchen mit Mokkatassen serviert, vor uns. Worauf ein junger Herr eintrat, sich ebenfalls an den besagten runden Tisch setzte, mit kraftvoller Stimme, indes er sein farbiges Mützchen an den Haken hängte, «eine Runde, aber rasch!» befahl, dann zu singen begann, dann eine stark angefeuchtete Bierrede aus dem Stegreif hielt, ohne sich irgendwelche Hemmungen aufzulegen, sich weiterhin dröhnend an sämtliche Gäste wandte und um Ruhe bat, denn sie sangen nun nicht ungern einen Kantus. Und sie sangen denn auch richtig; das heißt falsch.

Wir nahmen das Tram. Dann begann die Sitzung. Ich habe mir die Lokale notiert. Gebrannte Kinder scheuen das Feuer.

Kaspar Freuler

Kompliment

Der Zukünftige ist eingeladen und die Tochter des Hauses spielt auf dem Klavier. Alles lauscht und die Mutter sagt: «So gut wie sie Klavier spielt, so gut kocht sie auch!» Der Zukünftige: «Das macht nichts, ich kann ja hie und da auch im Restaurant essen.» FH

